

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Ankerionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Feldwebel des Landwehr-Infanterieregimentes Nr. 27 Franz Razingger und den Regimentstrompeter des Infanterieregimentes Graf von Lach Nr. 22 Franz Rogina zu k. k. Amtsdienern ernannt.

Am 21. Juni 1912 wurde das XV. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 30 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 15. Juni 1912, Z. 1561/pr., betreffend die Einhebung von mehr als 100%igen Umlagen von allen direkten Steuern mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer und der Besoldungssteuer in der Gemeinde Heiligenkreuz bei Landstraß;

Nr. 31 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 15. Juni 1912, Z. 1562/pr., betreffend die Einhebung einer 150%igen Umlage von allen direkten Steuern mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer und der Besoldungssteuer in der Gemeinde Buklje;

Nr. 32 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 15. Juni 1912, Z. 1563/pr., betreffend die Einhebung von mehr als 100%igen Umlagen von allen direkten Steuern mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer und der Besoldungssteuer in der Gemeinde Jablanitz;

Nr. 33 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 14. Juni 1912, Z. 14.903, mit welcher die Kundmachung vom 12. Juli 1907, L. G. Bl. Nr. 13, aufgehoben und der Artikel XI der Kundmachung vom 25. Oktober 1905, L. G. Bl. Nr. 14, betreffend Annahme von den Vorschriften über die Sonntagsruhe abgeändert wird.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Den 20. Juni 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VI., XIX. und XXXII. Stück der ruthenischen, das XXXIV., XXXV. und XXXVI. Stück der kroatischen, das XXXVIII. Stück der ruthenischen und das XXXIX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 20. Juni 1912 (Nr. 139) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 24 «Orléans proudy» vom 14. Juni 1912.

Nr. 10—11 «Młodziez» vom Juni—Juli 1912.

Feuilleton.

Eines Mannes Geheimnis.

Erzählung von Barones von Gutten.
(Schluß.)

Maxwell, der im Vorgefühl eines Schmerzensbruches erzitterte, benutzte die Gelegenheit, um ihren Revolver in die Tasche gleiten zu lassen. Dann nahm er ihren Mantel und ging zu ihr. „Es ist gut Madame,“ sagte er sanft. „Wollen Sie mir erlauben, Sie in Ihr Hotel zu bringen?“

Während er sprach, legte er den schweren Samtmantel um ihre Schultern. Im selben Augenblick öffnete sich die Außentür und drei Männer kamen herein; den ersten erkannte Maxwell sofort — Grétry.

Bevor Madame de Beroisy sich noch rühren konnte, hatten sie die beiden anderen Männer ergriffen.

„Vorsicht, sie ist bewaffnet,“ rief Grétry, als sie sich mit einem schrillen Schrei zu ihm wandte.

Mit einem Ruck machte sie ihren linken Arm frei und indem sie ihm ihr Champagnerglas entgegenhielt, den Fuß des Glases umklammernd, streckte sie den Zeigefinger aus, umfaßte das zerbrechliche Ding und ließ es nach rückwärts schnellen, so daß das Glas zerbrach. „Er ist tot!“ — rief sie — „tot! Seht — er ist tot!“

Dann fiel sie lachend mit zurückgeworfenem Kopf gegen den Mann, der sie hielt.

Es war entsetzlich und Maxwell erschauerte.

„Es tut mir leid, Monsieur,“ begann der große Maler, „Sie zu stören, aber — Sie sehen selbst“ — Seine dunklen Augen füllten sich mit Tränen und er brach ab. Maxwell nickte.

„Wahnsinnig?“ fragte er.

Nichtamtlicher Teil.

Der italienisch-türkische Krieg.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die hier bekannt gewordenen offiziellen Versicherungen aus Rom, daß neue Unternehmungen der italienischen Flotte im Ägäischen Meere zunächst nicht geplant seien, haben die einige Tage lang durch Erwartungen solcher Art alarmierte Stimmung in der türkischen Hauptstadt wohl etwas beruhigt, ohne aber die Wachsamkeit der Regierung eingeschlafert und in ihren Maßnahmen zur wirksamen Abwehr eines etwaigen Angriffs auf die Dardanellenbefestigungen oder auf Smyrna eine Stockung herbeigeführt zu haben. Um die letztgenannte Hafenstadt in gegenwärtig eine Truppenzahl angeammelt, stark genug, um die befürchtete Eventualität eines Angriffs von der Landseite mit Umgehung der Seebefestigungen und Strandbatterien fortab als aussichtsloses Abenteuer erscheinen zu lassen. Die öffentliche Meinung hat unbestreitbar zur Umsicht der türkischen Heeresleitung volles Vertrauen: aber die Sorge wegen der staatsfinanziellen und wirtschaftlichen Folgen des gegenwärtig mit bedeutenden Auslagen verbundenen Kriegszustandes beginnt in immer weitere Kreise zu dringen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der türkische, über jeden Zweifel erhabene Patriotismus, die ihm mit den projektierten Kriegszuschlägen auf die Immobilien und Gewerbesteuer, auf Petroleum, Spirituosen und Salz, auf die Militärbefreiungstagen und auf anderes zugemuteten Opfer willig tragen wird; nicht ohne Beklemmung sieht man aber zumal in der geschäftlichen Welt den Rückwirkungen dieser Maßnahme auf Handel und Verkehr entgegen, in denen sich eine empfindliche Stockung schon jetzt fühlbar macht.

Jungtürkischer Kongreß.

Der vierte Kongreß des jungtürkischen Klubs „Einheit und Fortschritt“ begann in Saloniki am 14. d. M. mit der Wahl des Präsidiums und des Bureaus. In-

Grétry nickte ernst. „Wie Sie sehen, Monsieur!“

Die beiden Männer mit der Frau in ihrer Mitte hatten sich der Tür genähert. „Nous allons, Monsieur,“ fragte der ältere von beiden.

Grétry nickte. „Ja, meine Freunde! Sagt Madame Arnaud, sie soll sehr lieb mit ihr sein. Ich werde morgen nachsehen kommen.“

Madame de Beroisy blickte schläfrig um sich.

„Ah, der kleine Engländer!“ sagte sie und hielt ihm ihre gefesselten Hände hin. „Kommen Sie doch her und sagen Sie mir Adieu. Ich danke Ihnen. Sie waren lieb und gastfreundlich zu mir, Monsieur — — ich habe Ihren Namen vergessen — tausend Dank! Sie sehen!“ und sie schüttelte ihre Gelenke. „Grétry hat mir diese schönen, neuen Armbänder geschickt. Das sieht ihm so ähnlich. Er ist Güte und Liebe in einer Person, mein süßer Armand. Ah, da ist er!“

Ihr Gesicht veränderte sich wunderbar. „Armand, komm, gib mir einen Kuß, bevor ich gehe. Ich muß ja gehen — du weißt! — Für ein oder zwei Tage. Aber ich komme bald zurück, Geliebter! Ich komme zurück zu dir und zu unserem Heim! Halte das Feuer hell für deine kleine Hortense!“

Ein bedauernswertes leichtes Lächeln erhellte ihr Gesicht, in welchem nun die Grübchen so traurig und nicht am Platze aussahen.

Grétry kam langsam auf sie zu und sein Gesicht war mit Tränen überströmt.

„Adieu, meine Liebe!“ schluchzte er fast. „Geh nun zu ihm. Ich werde morgen kommen —“

Sie hielt ihm den Mund hin und er küßte sie. „Vergiß nicht, das Feuer hell zu halten, Armand!“

Dann führten sie sie hinweg.

Grétry sah sich um und Maxwell ins Gesicht.

„Warum — warum gehen Sie nicht mit ihr?“ fragte der junge Mann erregt.

folge des Umstandes, daß sich die Zentraleitung des Komitees in Konstantinopel befindet, haben diese Kongresse an Bedeutung verloren und der gegenwärtige nimmt einen ziemlich ruhigen Verlauf. Es sind im ganzen zwanzig Sitzungen anberaumt, fünf in jeder Woche. Die Beteiligung der Provinzklubs ist nicht allzu groß. Wie anlässlich der früheren Kongresse wird auch in diesem Falle nur jener Teil der Beschlüsse an die Öffentlichkeit gebracht, welcher sich auf das Schulwesen, die geistige Entwicklung des Volkes, die Mittel hiezu und auf wirtschaftliche Fragen erstreckt. In der der Wahl folgenden Sitzung wurde ein Rechenschaftsbericht verlesen, welcher das patriotische Wirken aller Klubs hervorhebt. Auch die Tätigkeit der mohammedanischen Frauenvereinigungen Chefat Hairy wurde lobend erwähnt und festgesetzt, daß sie viel zur Besserung der sozialen Stellung der türkischen Frau beigetragen habe. Unter den wirtschaftlichen Fragen, welche erörtert wurden, verdient die beabsichtigte Gründung einer nationalen Schiffsahrtsgesellschaft, wozu bereits seit vorigem Jahre Zeichnungen erfolgen, den ersten Platz, daran anschließend wurde wieder die Notwendigkeit der Gründung einer Reihe landwirtschaftlicher Banken hervorgehoben.

Aus der Mongolei.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Bewohner des mongolischen Bezirkes Arjanschai haben kürzlich Abgeordnete nach Ugra entsendet, um den Schutz des Chutuchta zu erwirken. Da seit der Entfernung der chinesischen Behörden die Unsicherheit im Arjanschaigebiet immer mehr zunimmt und auch für die nachbarlichen Chalgagebiete Gefahren bietet, wünscht die mongolische Regierung eine tunlichst schnelle Erledigung dieser Zugehörigkeitsfrage; der Chutuchta will jedoch ohne Zustimmung der russischen Regierung keine Entscheidung treffen und so hat sich das Oberhaupt des neuen mongolischen Staates an das russische Ministerium des Außern mit der Bitte gewendet, ihm den russischen Standpunkt in bezug auf eine mögliche Verbindung

Grétry sank in den Armstuhl beim Feuer:

„Weil sie mich in zehn Minuten wieder hassen und versuchen wird, mich zu töten!“

„Mein Gott!“

„Kann ich etwas Wein haben? Wir hatten eine entsetzliche Fahrt. Mittags entkam sie; wie, weiß niemand. Wir machten einen Teil des Weges per Auto. Drei Pannen.“

Er trank das Glas aus, das ihm Maxwell reichte und fuhr traurig fort: „Sie, Monsieur, bitte ich sehr um Entschuldigun. Es tut mir leid. Für einen jungen Mann war das kein lustiger Silvester.“

Sein mit grauem Bart umrahmtes Gesicht, hager und bleich, ergriff Maxwell bis ins Herz.

„Warum,“ fragte der Knabe plötzlich, „haben Sie nie der Geschichte widersprochen — Sie wissen doch. Jeder glaubt sie?“

Grétry lächelte traurig. „Wozu? Ich bin fast sechzig Jahre alt. Ist es nicht besser, daß jeder mich für einen brutalen Kerl hält, als daß man wüßte, was aus ihr geworden ist?“

Nach einer Pause fuhr Maxwell fort: „Aber — ist sie in einem — — einem Asyl?“

Des großen Malers großer Kopf hob sich rasch aus den Tiefen des Stuhles.

„In einem — Irrenhaus, meinen Sie? Nein! Es ist mein Haus, ein wunderbares Haus in einem herrlichen Park. Sie ist dort allein mit ihrem Arzt und ihren Wärterinnen. Und ich bin zwanzig Minuten weiter im Dorf. Wenn sie eine lichte Stunde hat und nach mir verlangt, eile ich zu ihr. Obgleich ihr sehr oft, wenn ich ankomme, wieder — schlecht ist und ich sie nicht sehen kann.“

Maxwell wischte sich die Augen mit dem Rücken seiner Hand.

„Es gibt also — keine Hoffnung?“

Urjanschais mit Chalcha klarzulegen. Aller Voraussicht nach wird die russische Regierung sich im Sinne der bisher beobachteten Neutralität jeder Ratgebung enthalten. — Auch in Kossba nimmt die Unsicherheit täglich zu. Die dort lebenden russischen Untertanen haben kürzlich ihren Konsul in Ugra um Verstärkung des militärischen Schutzes durch Entsendung von Kosakenabteilungen ersucht.

Für die Hebung des Militärwesens hat die mongolische Regierung in letzter Zeit energische Maßnahmen ergriffen. Die herangezogenen russischen Instrukteure sind im Begriffe, aus dem Rohmaterial eine Kriegstruppe zu schaffen, die in Zukunft an Leistungsfähigkeit den russischen Baikalkosakenregimentern kaum nachstehen dürfte. Die Mongolen legen für das Kriegshandwerk große Befähigung an den Tag und ihre Einübung wird nun auf die Bewohnerschaft des Gesamtgebietes ausgedehnt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Juni.

Das „Deutsche Volksblatt“ berichtet über eine Unterredung seines bosnischen Spezialberichterstatters mit dem Erzbischof Stadler in Sarajevo, aus welcher hervorgeht, daß dieser Kirchenfürst die **trialistischen Bestrebungen** vertritt. Der Zusammenschluß der Südslaven sei unvermeidlich, die Frage ist nur, wird er sich im Zeichen der katholischen Kroaten oder unter Führung der orthodoxen Serben vollziehen? Stößt man die kaisertreuen Kroaten durch scharfen Druck ab, so nimmt die ganze Bewegung den orthodoxen Weg nach Osten.

Aus Saloniki wird geschrieben: In betreff des jüngsten Zwischenfalles an der türkisch-bulgarischen Grenze hat sich, wie bereits gemeldet, ergeben, daß er durch militärischen Übereifer auf beiden Seiten verschuldet war, so daß auf Veranlassung der Grenzkommission die Veretzung der betreffenden Offiziere auf beiden Seiten veranlaßt wurde. Es heißt, daß analoger Weise auch die häufigen **Zwischenfälle an der türkisch-montenegrinischen Grenze** oft in den gereizten Stimmungen der beiderseitigen Offiziere ihren Grund haben. Wie verlautet, dürfte eine ganze Reihe türkischer Offiziere der Grenzwaache abberufen und durch andere ersetzt werden, die bisher noch keinen Dienst an der Grenze gemacht haben. Man erwartet von frischen und noch unbefangenen Elementen, daß sie unter der Mannschaft der Grenzwaache strengere Zucht zu halten in der Lage sein werden.

Das französische Gelbbuch über die **deutsch-französischen Verhandlungen betreffend Marokko**, die mit dem Vertrage vom 4. November ihren Abschluß gefunden haben, wird gegen Ende dieses Monats, wie man aus Paris berichtet, im Parlament zur Verteilung gelangen. An unterrichteten Pariser Stellen wird vor höher gespannten Erwartungen in bezug auf den Inhalt der Sammlung mit dem Hinweis darauf gewarnt, daß die

„Rein, es kam ganz langsam, zwei Jahre, bevor ihre Eltern starben, als ich gerade so weit in Mode gekommen war, um eine Frau ernähren zu können. Zuerst war es Melancholie und Halluzinationen. Sie glaubte, ich hörte auf, sie zu lieben, das arme Kind. Dann, am Tage vor der Hochzeit, wurde sie heftig —“

Er stand auf, indem er kurz abbrach.

„Nochmals, Monsieur,“ sagte er mit entstellter Stimme, meinen besten Dank. Sie hatte einen Revolver, wollen Sie mir ihn geben?“

Ohne ein Wort tat Maxwell, wie ihm geheißen worden.

„Und darf ich Sie um Ihr Versprechen bitten, mein Geheimnis — nicht zu verraten?“

„Gewiß werde ich es nicht verraten,“ antwortete der junge Mann warm. „Aber warum tun Sie das? Die Leute verleumden Sie, hassen Sie, weil sie Sie für schlecht halten, niemand hat eine Ahnung — —“

Grétry legte seine große Hand auf Maxwells Schulter.

„Verhüte Gott, daß sie je eine Ahnung haben sollten, mein Freund,“ sagte er. „Ich wünsche mein Geheimnis mit niemandem zu teilen! Gute Nacht.“

Nach einer Pause fragte er: „Sind Sie Maler?“

„Rein, noch nicht — das heißt —“

„Wollen Sie je Maler werden?“

Grétrys klare graue Augen blickten tief in die feinen und zogen die nackte Wahrheit aus ihnen heraus.

„Rein, Ich — habe kein Talent.“

„Ach, so vergeuden Sie nicht hier Ihre Zeit und fahren Sie so schnell als möglich nach Hause! Ein Heim ist das Einzige, das wert ist, es zu besitzen. Ein Lebenswerk und — ein Heim!“

Dann ging er und einen Augenblick später hob Maxwell einen Brief auf, der auf dem Boden lag.

„Er hat recht, der herrliche Mann!“ sagte er laut.

„Ich werde morgen nach Hause fahren!“

darin enthaltenen Dokumente zu einem beträchtlichen Teile schon der Öffentlichkeit bekannt sind. Die zum Zwecke dieser Publikation erforderlich gewordenen Fühlungen mit dem Berliner Kabinett haben sich, wie versichert wird, stets in glatte Weise vollzogen.

Aus **Konstantinopel** wird berichtet: „Idam“ meldet, die Botschafter der Mächte der Tripelentente hätten in freundschaftlicher Weise den Minister des Äußern Assim-Bei über die Bedingungen der Pforte sondiert, die den Erfolg einer **Vermittlung** zu sichern geeignet wären. — Der Regionalkongreß des **jugtürkischen Komitees** in Konia und Saloniki erließ eine Proklamation, worin die Regierung zu ihrer Festhaltung im Kriege gegen Italien beglückwünscht und die Fortdauer des Krieges als ein Wunsch der Nation bezeichnet wird.

Tagesneuigkeiten.

— (**Königinnen der Extravaganz.**) Unter den Damen der Pariser Welt, in der man sich nicht langweilt, ist ein Wettrennen ausgebrochen, dessen Ziel die größtmögliche Entfaltung der Extravaganz ist. Fräulein Greuze sucht ihren Ruhm darin, die schönsten und berühmtesten Juwelen zusammenzuscharren, sie nennt das berühmte Perlenhalsband von Marie Antoinette und Armbänder Katharinas von Rußland ihr Eigen, selbst Ohrringe der berühmten Kleopatra will sie besitzen. Fräulein Renouards Stärke sind ihre Kleider, sie würde es nie übers Herz bringen können, eine Toilette zweimal zu tragen, und sie trägt niemals Kleider unter 6000 Kronen; für ihre Strümpfe gibt sie die Kleinigkeit von 2000 Kronen per Paar aus. Fräulein Martyl, die berühmte Sängerin der Opera Comique, hat eine Leidenschaft für Nippjachen: Puderbüchsen, Parfümläschchen der Lucrezia Borgia soll sie im Gebrauch haben, und auf einem Schreibtisch der Katharina von Medici mit hundert Geheimfächern erledigt sie ihre Korrespondenz.

— (**Das Telephon der Taubstummen.**) Ein Freund Graham Bells, des bekannten Mitersinders des Telephons, William Shaw mit Namen, der infolge einer schweren Genickstarre taubstumm geworden ist, hat jetzt, wie die „Revue“ berichtet, ein Telephon fertiggestellt, das Taubstumme benutzen können, so daß zwischen ihnen über beliebige Strecken eine Verständigung ebenso gut möglich ist, wie zwischen Gesunden mit dem gewöhnlichen Telephon. Natürlich ist das Telephon der Taubstummen kein Apparat, der die Schallwellen verwendet, sondern er bedient sich des Lichtes als Vermittler. Shaw hat eine gewöhnliche elektrische Leitung, wie sie zum Betriebe von Glühlampen geeignet ist, mit einer Schreibmaschinenähnlichen Vorrichtung verbunden. Schlägt man an der Schreibmaschine einen Buchstaben an, so wird auf einer Tafel durch eine kleine Glühlampe der Buchstabe an der Aufgabe, wie an der Empfangsstelle erhellet, und die beiden Taubstummen, die auf diese Weise miteinander „sprechen“, können sich verständigen. Nur geschieht die Verständigung natürlich viel langsamer als mit dem gewöhnlichen Telephon.

— (**Auf der Suche nach Tenoren.**) So hat denn der diesjährige Tenorenwettbewerb, an dem ganz Paris

mit Spannung und Interesse teilzunehmen pflegt, mit dem Siege des Infanteristen Souques geendet, des einzigen Soldaten unter den 295 Bewerbern, die auf den Kampfplatz getreten waren. Eine Reihe von Jahren sind verfloßen, seit die Pariser Theaterzeitung „Comödia“ den ersten Tenorenwettbewerb ins Leben rief, dessen Grundgedanke der war, dem auf den Pariser Bühnen äußerst fühlbaren Tenorenmangel abzuheben. Derartige Tenorenwettstreite wurden dann alljährlich wiederholt. Die große Zahl der Bewerber um den Preis von 500 Franken neben vollständig freier Ausbildung zum Berufstenor machte es nötig, sie in zwei Lager zu teilen. So schmetterten sie denn ihre Vieder in zwei Hallen vor zwei verschiedenen Jurys und Auditorien in die Luft. Jede Jury bestand aus Komponisten, Operndirektoren und Sängern und Sängerinnen. Als Preisrichter fungierten diesmal ganz bedeutende Künstler. Alle möglichen Stände hatten Bewerber um die Siegespalme ins Feld gesandt. Da gab es Beamte, Musiker, Köche, Postboten, Maler, Kellner, Kutscher, Journalisten, Milchmänner, Handlungsreisende usw. Ein Arzt fand sich unter der Zahl, und dem einzigen Soldaten blieb es vorbehalten, als Sieger aus dem Wettbewerb hervorzugehen. Der ganze Wettstreit an sich trug ein tragikomisches Gepräge.

— (**Heirat in zwei Minuten.**) Eine junge Engländerin, Fräulein Jessie Holliday, und ein Amerikaner, Herr Edmund Crombridge Dana, übrigens ein Enkel Longfellows, schlossen vor einigen Tagen in Cambridge in Amerika den Bund fürs Leben. Ihre Heirat bildet noch heute das Tagesgespräch der Neuen Welt, insofern nämlich, als sie dabei allen bisherigen Anschauungen direkt ins Gesicht geschlagen haben. Die Trauung fand in Gottes freier Natur in dem alten prächtigen Park von Longfellows ehemaligem Wohnsitz statt. Kein Geistlicher war zugegen. Der Friedensrichter, der die beiden zusammentat, stand unter einem hohen Baume und vor ihm hatte sich das Paar nebeneinander aufgestellt. Entgegen dem gewöhnlichen Ritus las der Friedensrichter die Heiratsformel nicht aus dem Buche in vorgeschriebener Weise vor, sondern von einem bedruckten Bogen, auf dem die Braut ihre Heiratsformel niedergelegt hatte. Nachdem beide die Frage bejaht hatten, daß keine Hindernisse ihrer Heirat im Wege ständen, forschte der Richter weiter, ob beide sich klar darüber wären, daß sie sich fürs Leben angehören wollten. Auch diese Frage wurde bejaht, und darauf erklärte der Richter „Kraft seiner Amtsgewalt“ die Ehe für gültig. Der ganze Vorgang hatte nicht ganz zwei Minuten gedauert, und diese Ehe stellt insofern selbst für Amerika einen Rekord dar.

— (**Ein Rekordprozeß.**) Die Nationale Telephongesellschaft in London hat gegen die englische Regierung einen Prozeß auf Erstattung von etwa 420 Millionen Mark angestrengt. Ist schon das Objekt ein so hohes, daß es wahrscheinlich das bedeutendste darstellt, um das jemals prozessiert worden ist, so verspricht dieser Rechtsstreit auch hinsichtlich der Kosten, die er verursacht, ein richtiger Rekordprozeß zu werden. Die Kosten für jede einzelne Stunde, in der verhandelt wird, betragen nämlich zwischen 3000 und 4000 Mark, die verlierende Partei kann sich also auf eine ganz gewaltige Kostenrechnung gefaßt machen. Im ganzen rechnet man sechs volle Wochen auf den Prozeß, der bereits eine Woche dauert. Allein die Voruntersuchung hat 600 Personen etwa 18 Monate lang vollkommen in Anspruch genommen und

Die Testamentsklausel.

Roman von **H. Courths-Mahler.**

(54. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Diese Frau zog an, wie das Licht die Insekten anzieht. Alle, die mit ihr in Berührung kamen, hatten sich ein wenig verbrannt und hüteten sich, ihr zu tief in die glutvollen, verschleierte Augen zu sehen. Sie galt als kokett und gefühllos, trotz des Feuers, das manchmal in ihren Augen aufblitzte. Der einzige, der ihr kaltes Herz jemals schneller hatte schlagen lassen, war Armin von Leyden gewesen. Und er hatte dem Zauber, der von ihr ausging, nicht widerstehen können. Als sich aber der reiche Freier zeigte, hatte sie den anderen ruhig fallen lassen. Ihr Zauber hatte auch nachgewirkt, bis Eva Mariens schlichte Herzengüte und warmherzige Natürlichkeit den Sieg über diese Sirene davongetragen hatte.

Heute sah Armin mit gezeitem Auge in das schöne, weiße Gesicht. Ruhig wartete er, bis Alexandra auch zu ihm trat.

„Ah, Herr von Leyden, Sie hier in Berlin?“

„Ihre müden Augen blickten auf und brannten in die feinen.“

„Wußten Sie das nicht, gnädige Frau?“ fragte er, sich verneigend, mit ruhiger Würde.

Sie hatte sich gleichgültig lächelnd umgesehen, ob jemand in ihrer Nähe war. Sie standen etwas isoliert.

„Ja — ich wußte es, Armin von Leyden — ich wußte es, und ich wäre auch einer ganzen Welt zum Trost heute hieher gekommen,“ sagte sie leise mit eigentümlich tiefer Stimme.

Er sah ihr ruhig und voll in die Augen. Dies Weib hatte alle Macht über ihn verloren, das empfand er mit Zufriedenheit.

„Wer hätte Sie wohl hindern sollen, gnädige Frau?“ sagte er mit leichtem Spott.

Sie bligte ihn von der Seite an.

„Zum Beispiel mein Mann. Wissen Sie, daß er im Anfang eifersüchtig auf Sie war?“

Sie seufzte und fuhr leise mit schweremütigem Tone fort:

„Sie glauben nicht, was für schwere Stunden deshalb hinter mir liegen.“

Armin sah kalt in ihr schönes Gesicht.

„Das begreife ich nicht, gnädige Frau. Ihr Gatte kann ganz beruhigt sein. Weder Sie noch ich werden ihm jemals Veranlassung zur Eifersucht geben.“

Sie biß die Zähne in die Lippen, und ihre weiße Hand umkrampfte fest die weiche Federboa. Sie hatte erkannt, daß Leyden ihrem Netz entronnen war. Er würde sich nicht wieder fangen lassen. Sie warf den Kopf zurück und lächelte lebenswürdig konventionell.

„Nicht wahr? Das habe ich ihm auch gesagt. Aber herkommen mußte ich heute, um Sie zu beglückwünschen zu der märchenhaften Erbschaft. Und bald wird man von Ihrer Hochzeit hören. Haben Sie die Glückliche schon erwähnt, die mit Ihnen auf dem feudalen Schlosse hausen soll?“

Sie blickte lauernd in sein Gesicht, und Armin meinte plötzlich, all ihre Schönheit sei von einem häßlichen Zuge verwischt.

„Ja, sie ist erwähnt, meine Gnädigste. Ich darf aber wohl noch um Discretion bitten,“ sagte er fest und bestimmt.

Sie sah schon wieder schön aus und lächelte lebenswürdig.

„Dann gratuliere ich doppelt, zur Erbschaft und zur Braut. Darf ich auch noch den Namen der Glücklichen wissen?“

„Bedauere, der ist noch Geheimnis.“

Sie drohte ihm lächelnd mit dem Finger.

„Vor seinen besten Freunden sollte man keine Geheimnisse haben.“

(Fortsetzung folgt.)

einen Kostenaufwand verursacht, der auf 4,6 bis 5 Millionen Mark zu veranschlagen ist. An dem Morgen jedes Verhandlungstages erhält jede der Parteien einen sauber gedruckten und gebundenen Band, der den Bericht über die Verhandlungen des Vortages enthält. So häufen sich die Schriftsätze und Druckfachen Tag für Tag, und man kann sich unschwer vorstellen, was für gewaltige Stöße sie schon jetzt im Gerichtssaale bilden.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Österreichische Automobil-Alpenfahrt.

Die Teilnehmer an der österreichischen Automobil-Alpenfahrt sind gestern früh um 5 Uhr vom Start in Triest aufgebrochen, um die lange und an die Ausdauer der Fahrzeuge große Anforderungen stellende Strecke Triest—Capodistria—Pirano—Buje—Bisnada—Cansfanaro—Rovigno—Dignano—Pola—St. Vincenti—Pisino—Monte Maggiore—Muttuglie—Dornegg—Sanft Peter—Abelsberg—Laibach zu befahren.

Das Arrangement in Laibach hatte neben dem Parkchef Dr. Karl Freiherrn von Born das Präsidium des Krainer Automobilklubs übernommen, dem Friedrich Freiherr von Born, Leopold Freiherr von Liechtenberg und Großindustrieller Vinko Majdič angehörten. Dem Wohnungsausschusse gehörten die Herren Del Cott, Bezirkshauptmann i. R., und Branddirektor Stricel an.

Zur amtlichen Abnahme der eintreffenden Fahrzeuge fungierte eine Kommission der Rennoberleitung, bestehend aus den Herren Prinz Solms, Theodor Dreher, Hauptmann von Henriquez, von Herbed, Groß, Generalsekretär Fassbänder und Hauptmann von Drahtschmiedt.

Unsere Landeshauptstadt brachte den Gästen große Teilnahme entgegen, die sich einerseits durch die reiche Besetzung jener Straßen äußerte, die die Wagen zu passieren hatten, und andererseits dadurch zum Ausdruck gelangte, daß in allen Straßen eine große Menschenmenge Spalier bildete und die einzelnen Fahrer lebhaft afflamierte. Einen besonders lieblichen Anblick bot der Balkon oberhalb des Cafés „Europa“, wo eine Anzahl von Kindern Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Leopold Salvator auf seiner Vorbeifahrt durch Schwenken von Fähnchen in den kaiserlichen Farben begrüßte. Der Herr Erzherzog war über diese Huldigung sichtlich erfreut und salutierte einigemal.

Der Parkplatz, zu dem der Rennplatz unter Tivoli bestimmt worden war, trug reichen Flaggen Schmuck; darin waren zwei Zelte, eines für die Kommission der Rennoberleitung, eines für die Festgäste aufgestellt worden. Auch befand sich dort eine vom hiesigen Postamt eingerichtete Telephonzelle. Die Plätze für die Fahrzeuge waren mit Nummern bezeichnet.

Auf dem Parkplatze hatten sich zum Empfange eingefunden: Ihre Exzellenzen Landespräsident Freiherr von Schwarz und Feldmarschallleutnant Kusmanek, Landeshauptmann Dr. Sustersic, Bürgermeister Dr. Tavčar, Landesregierungsrat Kulavics, Präsidialvorstand Graf Kunigl, ferner militärischerseits die Oberstleutnante Sirovy und Neißl, die Majore Walland und Krašovec, Generalstabschef Mitlacher, Rittmeister v. Haidegg, viele Stabs- und Oberoffiziere, schließlich das Präsidium des Krainer Automobilklubs, die Kennleitung und ein zahlreiches Publikum, das in der Folge immermehr anwuchs.

Als erstes Automobil traf um 2 Uhr 15 Minuten nachmittags das Willys v. Gutmann, ein Mercedeswagen, ein. Es hatte bisher die ganze Strecke ohne Strafpunkte zurückgelegt.

Um 2 Uhr 50 Minuten kam der Wagen des Prorektors der Automobil-Alpenfahrt, Seine k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator, auf dem Parkplatze an. Die Militärkapelle intonierte die Volkshymne, worauf der Herr Erzherzog vom Präsidium des Krainer Automobilklubs ehrfurchtsvoll begrüßt wurde. Sodann zog Seine k. und k. Hoheit Ihre Exzellenzen die Herren Landespräsident Baron Schwarz und Feldmarschallleutnant Kusmanek ins Gespräch, worauf noch, durch den Herrn Landeschef vorgestellt, die Herren Landeshauptmann Dr. Sustersic und Bürgermeister Dr. Tavčar, Landesregierungsrat Kulavics, Präsidialvorstand Graf Kunigl und Parkchef Dr. Karl Baron Born mit Ansprachen beehrt wurden. Der Herr Erzherzog wandte sich sodann an die Herren vom Militär, deren Vorstellung er entgegennahm, und verblieb noch längere Zeit auf dem Parkplatze, wobei er in der leutseligsten Weise mit einzelnen Teilnehmern an der Alpenfahrt und mit sonstigen Persönlichkeiten konversierte.

Mittlerweile verbreitete sich die Nachricht, daß der Wagen Nr. 5, E. Alfred Fischer (Mercedes) bei Monte Maggiore verunglückt sei und bald darauf traf auch vom Bezirkshauptmann in Abbazia, Herrn Baron Schmidt, die amtliche telegraphische Meldung ein, die das Un-

glück bestätigte. Herr und Frau Fischer, beide aus Berlin, sind tot, Rittmeister von Wahl ist leicht verletzt; der Chauffeur und der Wagen wurden nach Mattuglie befördert. — Unter dem Eindrucke dieser Nachricht wurde die Militärkapelle, die auf dem Parkplatze hätte konzertieren sollen, abbestellt.

Als der nächste Fahrer kam Franz Seidel (Nr. 11, Imperial-Garage) um 3 Uhr 15 Min., dann Karl Dobner von Dobenau (Nr. 7, Gräf u. Stift) um 3 Uhr 22 Min., sofort nach ihm Karl Vitak Nr. 12, Imperial-Garage) an. Sodann trafen ein: Siems (Nr. 4, Rapid-Autotaxi-Gesellschaft) um 3 Uhr 30 Min., Fritz Opel (Nr. 17, Opel) um 3 Uhr 40 Min., ferner in kurzen Intervallen Joerns (Nr. 19, Opel), Paul Schwab (Nr. 20, Dixi) und S. de Jong (Minerva-Knight, Nr. 21). Einige Minuten nach 4 Uhr langten ein: Paul Graf Draskovich (Laurin u. Klement, Nr. 31), Max Edwin Walthier (Dion-Bouton, Nr. 25), Hermann Plum (Dion-Bouton, Nr. 26), Karl Klinkosel (Minerva-Knight, Nr. 22), um 4 Uhr 23 Min. Gustav Ehrhardt (Fahrzeugfabrik Zella-St. Blasii, Nr. 15), gleich nach ihm Graf Georg Drjisch (Alder Nr. 9), um 4 Uhr 27 Min. Franz Quidenus (Minerva-Knight, Nr. 23), um 4 Uhr 32 Min. Alexander Graf Kolowrat (Laurin u. Klement, Nr. 30), um 4 Uhr 35 Min. A. R. von Eserepy (Nr. 14), um 4 Uhr 37 Min. Alexander Baron Styrcea (Mercedes, Nr. 8), um 4 Uhr 39 Min. Franz Fuchs (Nr. 27), dann unmittelbar nacheinander Alexander Graf Kolowrat (Laurin u. Klement, Nr. 33), A. S. Müller (Benz, Nr. 44) und Otto Kabz (erste böhmisch-mährische Maschinenfabrik „Praga“, Nr. 48), um 4 Uhr 47 Min. nacheinander Julius Legor (erste böhmisch-mährische Maschinenfabrik „Praga“, Nr. 49), Anonima Lombarda Fabbrica Automobili (Alfa, Nr. 39), Sirtuschek (erste böhmisch-mährische Maschinenfabrik „Praga“, Nr. 47), Dr. Rudolf Stöß (Horch, Nr. 36), um 4 Uhr 50 Min. Felix Witt von Döring (Nr. 32), um 4 Uhr 52 Min. Jean Pfanz (Benz, Nr. 42), um 4 Uhr 54 Min. Otto Philipp (Benz Nr. 45), Heinrich Paulmann (Horch, Nr. 37) und Robert Siercke (Austria-Daimler, Nr. 50), Georg Paulmann (Horch Nr. 38), G. von Lengerke (Imperial-Garage, Nr. 10), Heinrich Lufsch (Nr. 35), Gustav Ehrhardt (Fahrzeugfabrik Zella-St. Blasii, Nr. 16), G. Marcellino (Ziat, Nr. 73), Heinrich Graf Schönfeld (Austro-Daimler Nr. 53), um 4 Uhr 58 Min. Hans Ribel (Benz, Nr. 43) und Severin Schreiber (Austro-Daimler, Nr. 55), um 4 Uhr 59 Min. der Wagen des Erzherzogs Karl Franz Josef (Austro-Daimler, Nr. 56, geführt vom Chauffeur), um 5 Uhr 2 Min. Siegfried Graf Wimpffen (Austro-Daimler, Nr. 57), Karl Bettaque (Ziat, Nr. 75) und Direktor August Horch (Nr. 82), um 5 Uhr 3 Min. Max Lauffer (Benz, Nr. 46), um 5 Uhr 5 Min. Direktor Ferdinand Porsche (Austro-Daimler, Nr. 54), Anton v. Paluganah (Puch, Nr. 67) und Dr. Otto Strauß (Puch, Nr. 66), um 5 Uhr 9 Min. Oberleutnant Heinrich Hauswirth (Austro-Daimler, Nr. 58) und Rittmeister Prinz Alexander Croy (Ziat, Nr. 78), um 5 Uhr 11 Min. Ingenieur A. Graumüller (Nr. 84) und Hermann Kulj (Nr. 85), um 5 Uhr 14 Min. Alexander Diamantidi (Ziat, Nr. 79), S. von Malberg (Ziat, Nr. 74), um 5 Uhr 19 Min. Obergeringenieur Hermann Lange (Nr. 83) und Fritz Hamburger (Ziat, Nr. 77), um 5 Uhr 15 Min. Prinz Elias von Parma (Austro-Daimler, Nr. 51), um 5 Uhr 23 Min. Apollo-Werke (Nr. 93), um 5 Uhr 24 Min. Martin Schneeweiß (Ziat, Nr. 80), um 5 Uhr 25 Min. Direktor Eduard Fischer (Austro-Daimler), Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Josef Ferdinand (Puch, Nr. 64) und Paul von Sagger (Dion-Bouton, Nr. 24), um 5 Uhr 33 Min. nacheinander Dr. Egon Spauner (Ziat, Nr. 76), Louis Obruba (Mathis, Nr. 90), Robert Deutsch (Puch, Nr. 68), Direktor Ingenieur Oskar Knoop (Puch, Nr. 69), Obergeringenieur S. Selevogt (Apollo, Nr. 92) und Karl Cecelits (Nr. 60), um 5 Uhr 38 Min. Fritz Erle (Benz, Nr. 41), um 5 Uhr 48 Min. A. de Viczaya (Apollo, Nr. 91) und Karl Köhler (Hansa, Nr. 88), um 5 Uhr 52 Min. Robert Koch (Opel, Nr. 18).

Die Fahrer begaben sich bald nachher in ihre Absteigquartiere, u. a. Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ins Hotel „Union“, Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand ins Palais des Herrn Barons von Liechtenberg und Seine königliche Hoheit Prinz Elias von Parma ins Hotel „Elefant“.

Nach 6 Uhr abends langten in längeren und kürzeren Intervallen die restlichen Wagen in Laibach ein. Der Kontrollschluß erfolgte um 8 Uhr abends. Der Wagen des Fräuleins Moravin soll, wie man uns mitteilt, infolge eines Defektes erst um halb 12 Uhr nachts hier eingetroffen sein.

Abends versammelte sich die Mehrzahl der Gäste im großen Saale des Hotels „Union“, wo ihnen zu Ehren der Krainer Automobilklub einen zwanglosen Gesellschaftsabend veranstaltete. Der Landesverband für Fremdenverkehr hatte im Vorraume eine Exposition von Broschüren, Ansichtskarten, Albums usw., die auf Krain Bezug haben, arrangiert und eine Anzahl von Mädchen in schmuder Nationaltracht mit deren Verteilung betraut. Jeder Gast erhielt beim Eintritte die Broschüre „Das Alpenland Krain“ samt einigen Ansichtskarten und einer Blumenpende, die Damen zudem duftige Blumensträußchen.

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator wurde im Vorhause vom Präsidium des Krainer Automobilklubs und des Verbandes für Fremdenverkehr empfangen und beehrte sogleich die Herren mit Ansprachen; auch geruhte er eine Widmung anzunehmen. Ebenso wurde Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Elias von Parma eine sinnige Widmung verehrt.

Im Saale selbst fand sich eine illustre Gesellschaft zusammen. Außer Seiner k. und k. Hoheit dem Erzherzoge Leopold Salvator, Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Elias von Parma und Seiner Durchlaucht dem Prinzen Solms erschienen Baron Schrenck-Rohing und Konjul von Fritsch mit Frau Gemahlin, beide als Vertreter des kaiserlichen deutschen Automobilklubs, Markgraf Pallavicini, Präsident und Oberstleutnant Wolf, Vizepräsident des k. k. österreichischen Automobilklubs, Baron und Baronin Baillon, weiters Ihre Exzellenzen Landespräsident Freiherr von Schwarz und Feldmarschallleutnant Kusmanek, Landeshauptmann Dr. Sustersic, Bürgermeister Dr. Tavčar, die Hofräte Kliment und Ritter von Kaltenegger, die Landesregierungsräte Kulavics und Ritter von Lajchan, die Oberfinanzräte Avian und Lenaric, Oberlandesgerichtsrat Bedernjak, Staatsanwalt Dr. Neuberger, die Landesauschussbeisitzer Dr. Lampe und Dr. Zajec, Regierungsrat Subic, Direktor Pucsko, Magistratsrat Dr. Jarnik, mehrere Gemeinderäte und sonstige Honoratioren; weiters war das hiesige Offizierskorps sehr zahlreich vertreten. Die Mitwirkung der Musikkapelle mußte infolge des Unglücksfalles am Monte Maggiore entfallen. Die Gesellschaft blieb einige Stunden in angeregter Konversation beisammen. — Schade, daß die sonst im Hotel „Union“ prompt funktionierende Bedienung diesmal sehr vieles zu wünschen übrig ließ.

Die Teilnehmer an der Fahrt verließen heute um 8 Uhr früh Laibach. Sie fahren über Krainburg, Renmarkt, St. Anna in Oberkrain, den Loiblpaß, Deutsch-Peter, Unterloibl, Hollenburg, Klagenfurt, Völkermarkt, Lavamünd, Unter-Drauburg, Mahrenberg, Radlpaß, Gibiswald, Wies, Gaffelsdorf, Wipplsbach, Rindorf, Grottenhof, Lebring, Wildon und nach Graz.

Die Fahrer hatten vorgestern an Seine Majestät den Kaiser ein Ergebnistelegramm gerichtet, worauf aus der Allerhöchsten Kabinettskanzlei folgende Antwort eintraf: Markgraf Pallavicini. Seine Majestät danken Eurer Exzellenz, dem Baron Economo und allen Teilnehmern an der Alpenfahrt des Österreichischen Automobilklubs wärmstens für die Allerhöchste demselben dargebrachte Huldigung, welche Seine Majestät mit besonderer Freude allergnädigst entgegenzunehmen geruhten. Im Allerhöchsten Auftrage: General der Kavallerie Graf Paar.

Mündelfürsorge in mittelgroßen Städten.

Von Franz Mikoski.

(Fortsetzung.)

Ihre Akten und Geschäfte halten unsere Sammelvornünder mittelst einer alphabetisch angelegten Registratur, eines Namenverzeichnisses, eines Tagatzungs- u. Fristenkalenders in Ordnung und Evidenz. Wenn sie einen Weg zu Gericht haben, versäumen sie nie, für alle Fälle ihr Namensverzeichnis mit den Aktenzeichnungen und die erforderlichen Akten mitzubringen. Die ihnen bestimmten Zustellstücke holen sie sich selbst bei Gericht ab. So sind sie bestrebt, dem Richter und der Kanzlei Zeit und Arbeit zu ersparen. Andererseits wird ihnen auch von seiten des Gerichtes entgegenkommen, indem insbesondere ihre Einvernehmungen tunlichst auf einen und denselben Wochentag gehäuft werden.

Es ist nicht nur ein Gebot der Billigkeit, sondern auch eine erprobte Voraussetzung ausdauernder, verantwortlicher Tätigkeit, daß die Sammelvornünder für ihr angestregtes Wirken, wenn nicht entlohnt, doch wenigstens entschädigt werden. Einigermassen kann dies vom Gericht in eigenem Wirkungskreise geschehen, indem es die Sammelvornünder bei einträglicheren Pflanzschaften, Zwangsverwaltungen usw. in gebührender Weise berücksichtigt. In Laibach wird ihnen weiters vom Kinderschutzbereine eine sehr bescheidene, nicht der Rede werthe jährliche Remuneration zuteil, kaum hoch genug, daß sich die Steneradministration hiefür interessiert.

Während den Sammelvormündern vor allem die Wahrung der vermögensrechtlichen Interessen der Mündel, die entsprechende Beeinflussung ihrer Erziehung und ihre tatkräftige Unterstützung bei der Berufswahl obliegt, bedarf auch die körperliche Pflege der Mündel, namentlich der unehelichen und der Kostkinder, einer wirksamen Beaufsichtigung, Leitung und Nachoder gar Abhilfe. Nun kann man von den ohnehin genügend in Anspruch genommenen Sammelvormündern nicht gut erwarten oder verlangen, daß sie ihre Tätigkeit auch noch auf die Revision der Sauggläschen und Windeln erstrecken; sie dürften hierzu auch weniger befähigt sein. So bedarf denn ihre Tätigkeit nach dieser Richtung eine Ergänzung. Das Kostkinderelend ist bekannt und bereits Gemeinplatz; nicht besser ergeht es den Kindern von Müttern, denen es an Zeit und Mitteln, vielleicht auch an Herz und Gewissen zur genügenden Betreuung des Kindes fehlt. Da kann eine praktisch eingerichtete, systematisch und konsequent durchgeführte Schutzaufsicht viel Segen bringen. Diese Schutzaufsicht kann wohl auch durch freiwillige Helferinnen ausgeübt werden; sobald aber die Zahl der zu überwachenden Kinder eine Höhe erreicht, welche die Tätigkeit einer berufsmäßigen Waisenpflegerin auszufüllen vermag, ist zweifellos letztere vorzuziehen.

Zur Erhärtung und Veranschaulichung dessen diene ein Bild von dem Wirken der Waisenpflegerin des Bezirksgerichtes Saibach, einer Barmherzigen Schwester aus der Kongregation des heil. Vinzenz de Paula, die vom Kinderschutzbereine bestellt und vom Pflegschaftsgerichte mit der entsprechenden amtlichen Legitimation versehen ist. Im allgemeinen obliegt ihr die Aufsicht über die unehelichen, dann über andere in fremder, bezahlter Pflege befindliche Kinder bis zum Eintritt in die Schule, endlich je nach Bedarf auch über sonstige gefährdete oder einer besonderen Aufsicht bedürftige Kinder. Von allen ihrer ständigen Aufsicht anvertrauten Kindern hat sie amtliche Waisenkarten in Händen, deren Anzahl Ende April dieses Jahres 350 betrug. Außerdem wird sie mit allen auf gefährdete und verwahrloste Kinder sich beziehenden Er- und Vermittlungen betraut, insbesondere wenn gegen die häusliche Pflege und Erziehung Bedenken vorliegen. Jeden Dienstag Nachmittag erscheint sie bei Gericht zur Berichterstattung und Entgegennahme von Aufträgen. Bei manchem ihrer Schützlinge genügt ein einziger Besuch für das ganze Jahr: alles in Ordnung, da würden zwecklose Besichtigungen mehr Schaden bringen als Nutzen. Dafür erscheint sie anderwärts, wo es not tut, Tag für Tag und greift werktätig und hilfreich selbst zu. Sie trifft z. B. ein Kind, das unrein gebettet ist. Da verliert sie nicht erst viel Worte, sondern legt das Kind gleich selbst trocken; den nächsten Tag kommt sie wieder und bringt etwa auch frische Windeln oder Wäsche mit, wenn es daran gebricht; auch den dritten Tag ist sie da und den vierten abermals; so bringt sie es zuwege, daß die Kostfrau, wenn auch nur um die aufseherregenden häufigen Besuche der Waisenpflegerin los zu werden, es sich angelegen sein läßt, das Kind in der verlangten Ordnung zu halten. Ist das Kind krank und tut die Kostfrau nichts dazu, dann holt die Waisenpflegerin selbst ärztliche Hilfe oder nimmt, wenn der Fall darnach ist, das Kind ohne viel Umstände auf den Arm und trägt es ins Spital.

Ihre Tätigkeit bringt es mit sich, daß sie auf gute Kostplätze aufmerksam wird und darüber für den eigenen Bedarf wie zum Nutzen anderer ratsuchenden Evidenz führt. Sie bewerkstelligt auch die ihr aufgetragenen Überstellungen von Kindern von einem Kostplatz auf einen anderen, oft auf weite Entfernungen. Ihr durch reiche Erfahrungen geschulter Blick befähigt sie in vorzüglicher Weise zu Erhebungen in Verwahrlosungsfällen, wobei sie es nie versäumt, selbst schon Erwägungen über die erfolgversprechendste und billigste Art der Abhilfe anzustellen. — Zu ihrer Ausrüstung gehört neben dem Fieberthermometer auch eine Haarschneidemaschine, da sich bei ihrer Klientel nicht selten die Notwendigkeit ergibt, das Haar kurz zu scheren und den Haarboden mit Petroleum einzuschmierem. . . (Fortsetzung folgt.)

— (Hoher Besuch in der Adelsberger Grotte.) Seine k. und l. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator, hat gestern vormittags, auf der Automobilsahrt nach Saibach begriffen, die Adelsberger Grotte besichtigt.

— (Vom Justizministerium.) Seine Exzellenz der Justizminister hat den Ministerialwissenssekretär Dr. Milan Skerlj zum Ministerialsekretär im Justizministerium ernannt.

— (Ernteurlaub.) Das Kriegsministerium hat entschieden, daß auch die nicht Landwirtschaft betreibende Mannschaft während der allgemeinen Waffenruhe (Ernteurlaubzeit), soweit dies die dienstlichen Verhältnisse zulassen, in möglichst großer Zahl, und zwar turnusweise, beurlaubt wird.

— (Truppenübungen 1912.) Die Truppenübungen im Korpsbereiche enden heuer am 3. September. Die Ausbildung im Regimente wird bei der Infanterie- und Jägertruppe vom 5. bis 23. August, beim Dragonerregiment Nr. 5 vom 16. bis 27. August und beim Husarenregiment Nr. 6 vom 8. bis 18. August dauern.

— (Inspektion der Garnison durch den Korpskommandanten.) Seine Exzellenz der Korpskommandant und kommandierende General Herr Feldzeugmeister Ernst Freiherr von Leithner wird zwecks Inspektion der hiesigen Garnison Dienstag, den 25. d. M., um 5 Uhr 31 Minuten abends hier eintreffen und mit seiner Begleitung im Hotel „Union“ absteigen. Die Abreise erfolgt Mittwoch um 5 Uhr 41 Minuten nachmittags.

— (Ausrüstungen während der großen Hitze.) Das Korpskommando hat angeordnet, daß während eintretender Hitzeperioden bei Anlage der Übungen in den Garnisonen darauf Bedacht zu nehmen sein wird, daß die Einrichtung noch vor der drückenden Mittagshitze erfolge.

— (Das 1./17. Infanteriebataillon) ist gestern abends von den feldmäßigen Schießübungen aus Bezuljak zurückgekehrt. Morgen marschiert das erste Bataillon des Infanterieregiments Nr. 27 dorthin ab und wird am 28. Juni nach Saibach zurückmarschieren.

— (Erledigte Militärstiftungsplätze.) Aus der Feldmarschallleutnantinwitwe Gräfin Cordua-Stiftung zwei Plätze zu 200 K auf Lebensdauer für vermögenslose Offizierswaisen. Mit Mittellofigkeitszeugnis instruierte Gesuche sind bis 1. Juli bei der Evidenzbehörde fällig. — Aus der Franz Mitterbauer-Stiftung ein Platz zu 210 K dauernd für Offiziere des Ruhestandes, die im Militärfuhrwesenkorps gedient haben, außerhalb des Militärinvalidenhauses in Wien leben und wenigstens mit zwei Kindern belastet sind. Gesuche sind bis 30. Juni beim Platzkommando in Wien fällig.

— Aus der Anna Holzinger-Stiftung drei Plätze zu 200 K für dürftige Witwen und Waisen von k. und k. Militärrechnungsräten. Gesuche sind bis zum 15. Juli an die Evidenzbehörde einzusenden. — Aus der Johann Graf Nobilischen Offizierswitwen- und Waisenstiftung zwei Waisenplätze zu 200 K, männliche Waisen bis zum vollendeten 18., weibliche bis zum vollendeten 20. Lebensjahr, für mittellose Waisen beiderlei Geschlechtes nach solchen Offizieren, die beim k. und k. Infanterieregiment Nr. 74 gedient haben. Gesuche sind bis 1. Juli bei der Evidenzbehörde fällig.

— Aus der Oberstleutnantinwitwe Josefina Patek-Stiftung, Anzahl der Plätze unbestimmt, 100 bis 200 K, einmalige Beteiligung, für unbemittelte, franke Offizierswaisen, die sich wenig oder nichts verdienen können und entweder in Pozzony geboren sind oder dortselbst ihren bleibenden Wohnsitz haben. — Aus der Major Christoph von Röger-Stiftung ein Platz mit 200 K auf Lebensdauer für würdige, insbesondere verwundete Subalternoffiziere des Ruhestandes, die außer ihrer Pension keine Zuflüsse haben, auch in keinem Invalidenhaus untergebracht sind. Für beide Stiftungen sind die Gesuche bis 1. August bei der Evidenzbehörde fällig. Die Gesuche für die Patek-Stiftung sind stempelfrei.

— (Vom politischen Konzeptsdienste.) Seine Exzellenz der Herr Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Landesregierungs-Konzeptspraktikanten Dr. Leonidas Pitamic in Adelsberg zum Landesregierungs-konzipisten ernannt.

— (Privattelephonanlage.) Das k. k. Handelsministerium hat der Antimon-Bergbaugesellschaft Trojana in Gallenegg-Jeslad die Konzession für die Errichtung und den Betrieb einer Privattelephonanlage erteilt.

— (Mohrschützengesellschaft.) Weitere Ehrengaben für das morgen um 8 Uhr beginnende Fest- und Freischießen: Offizierskorps des k. und k. Infanterieregiments Jagdgemehr, Brauerei Göp 20 K, Dr. Ferd. Eger 50 K, Ottomar Bamberg 100 K, Heinrich Wettsch Ölgemälde, Hans Krisper Pierdegruppe, Jgalizer & Schleginger in Wien Silbervase, Matth. Salcher in Wien Steyrpistole, Franz Zeller in Wien Kalender mit Uhr, Karl Bier in Offenbach Porteseuillegarnitur, Adermüller & Komp. in Wien Silber- und Transchierbesteck, Balduin Heller & Söhne in Tepliz Rauchgarnitur, Hoppe in Cilli 10 K; Goldservice und Punschbowl als gemeinsame Ehrengaben. — Morgen nachmittags von 3 bis 7 Uhr wird auf der Schießstätte die Militärkapelle konzertieren.

— (Neuregelung des höheren Mädchenbildungswesens.) Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht Dr. Ritter von Hussarek hat ein neues Normalstatut für Mädchenlyzeen und einen Normallehrplan für sechsklassige Mädchenlyzeen hinausgegeben. Wie im Einführungsberichte bemerkt wird, hat sich die bisherige Einrichtung dieser Lehranstalten im allgemeinen durchaus bewährt; es hat sich daher nicht als erforderlich oder zweckmäßig erwiesen, von dem im provisorischen Statut vom Jahre 1900 gesteckten Ziele dieser Anstalten grundsätzlich abzuweichen. Die sechsklassigen Mädchenlyzeen sollen, insbesondere auch aus wirtschaftlichen Gründen, die Regel bilden, doch wird durch das Normalstatut die Möglichkeit geboten, die Anstalten, wo es sich als wünschenswert darstellt, etwa auf sieben Klassen zu erweitern. Die innere Gliederung des Mädchenlyzeums wird insofern geändert, als in einer Reihe von Gegenständen die an anderen Mittelschulen bewährte Zweistufigkeit durchgeführt wird. Dadurch wird zugleich in den vier unteren Klassen ein gewisser Abschluß erreicht, der namentlich für den Übertritt in Schulen sachlicher Richtung von Bedeutung ist. Außerdem wird es möglich sein, dem Mädchenlyzeum nicht bloß wie bisher an die sechste Klasse, sondern auch an die vierte Klasse Kurse anzugliedern, die für den

häuslichen Wirkungskreis oder für andere Frauenberufe vorbereiten (z. B. Frauenschulen). Auch wird auf die vierte Klasse zur Vorbereitung für das ordentliche Universitätsstudium ein vierklassiger Kurs nach Art der Oberstufe des Reform-Realgymnasiums aufgebaut werden können, und zwar entweder neben den obersten zwei Klassen des Mädchenlyzeums oder bloß mit den vier unteren Klassen zu einem Mädchen-Reformrealgymnasium verbunden. Unter die allgemein verbindlichen Gegenstände des Lyzeums wird, entsprechend der immer mehr anerkannten Bedeutung der körperlichen Ausbildung, das Turnen aufgenommen. Die Lehrpläne der einzelnen Gegenstände wurden den Fortschritten der Didaktik gemäß umgestaltet und mit den Lehrplänen der anderen Mittelschulen so weit als tunlich in Übereinstimmung gebracht. Die Vorschriften über die Reifeprüfungen an den Mädchenlyzeen bleiben aufrecht. Das neue Normalstatut soll mit Beginn des Schuljahres 1912/13 vollständig, der Normallehrplan allgemein zunächst nur in der ersten Klasse in Kraft treten; es wird jedoch vorgeesehen, daß im Schuljahre 1913/14 der neue Lehrplan durchwegs zur Geltung kommt. — Ein Sonderabdruck des Normalstatuts und des Lehrplans erscheint im k. k. Schulbücherverlage in Wien.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat der definitiven Lehrerin an der Volksschule in Garje, Viktoria Cigoj den erbetenen Austritt aus dem Volksschuldienste bewilligt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Tschernembl hat an Stelle der bis zum Schlusse des Schuljahres krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Anna Dgulin die bisherige provisorische Lehrerin in Oblak, Leopoldine Kos, zur Supplementin an der Volksschule in Kerschdorf bestellt.

— (Ausstellung von Modellarbeiten, Zeichnungen und weiblichen Handarbeiten.) Die achtklassige städtische deutsche Mädchen Volksschule, Erjavceggasse 19, veranstaltet am 23. d. M. von 3 bis 6 Uhr nachmittags sowie am 24. d. M. von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags im Hochparterre eine Ausstellung von Modellarbeiten, Zeichnungen und weiblichen Handarbeiten.

* (Baumeister dürfen Lehrlinge halten.) Der k. k. Verwaltungsgerichtshof hat mit dem Erkenntnis vom 30. März 1912, Z. 3843, ausgesprochen, daß die Baumeister in nicht ausgenommenen Orten kraft der ihnen nach § 2, Absatz 1, des Gesetzes vom 26. Dezember 1893, R. G. Bl. Nr. 193, zukommenden Gewerbeberechtigung zum Halten von Zimmermannslehrlingen befugt sind und daß die in § 37, Absatz 1, Gewerbeordnung, in diesem Belange festgesetzte Einschränkung auf sie keine Anwendung findet.

— (Patroziniumfest.) Anlässlich des Patroziniumfestes in der Tirnauer Stadtpfarrkirche werden morgen vormittags bei den Hauptmomenten des Hochamtes Kanonenschüsse auf dem Schloßberge gelöst werden.

— (Evangelische Kirche.) Morgen um 10 Uhr vormittags gelangen zur Aufführung: 1.) J. Geitjoh: Op. 18 „Mit Gott“. 2.) C. Krebs: „Vater unser“ zur Sopran-Solo mit Orgelbegleitung.

— (Die Hauptversammlung der „Glasbena Matica“) findet Montag, den 8. Juli, um 8 Uhr abends im Vereinshause mit der üblichen Tagesordnung statt.

— (Eine Baugenossenschaft der Privatbeamten in Saibach.) Die allgemeine Wohnungssteuer, namentlich aber der Mangel an kleinen Wohnungen, die sehr stark auch von den Privatbeamten gefühlt wird, hat zur Gründung einer Baugenossenschaft der Privatbeamten in Saibach geführt, deren Zweck es ist, durch Bau, eventuell durch Ankauf von Häusern ihren Mitgliedern gesunde und billige Wohnungen zu verschaffen. Die Statuten sind bereits registriert. Die Genossenschaft steht auf streng und ausschließlich wirtschaftlichem Standpunkte. Mitglieder können nur jene Privatbeamten werden, die beim Landesamte der allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte in Triest versichert sind. Die Hauptversammlung wird demnächst stattfinden. Anmeldungen nimmt Herr Silvester Skerbinec, Prokurist der Filiale der Adriatischen Bank in Saibach, entgegen.

— (Alpines.) Die in der Objsorge des Zentralausschusses des Slovenischen Alpenvereines befindlichen Alpenhütten werden wie folgt eröffnet werden: Das Hotel „Aljazev dom“ im Bratatale am 23. Juni, der „Triglavski dom“ auf der Kredarica, die Drozen-Hütte auf der Crna prst und die Vodnik-Hütte auf Belo polje am 29. Juni. Als Wirtschaftler wurden verlässliche Personen gewonnen. Die Getränke und die Speisen sind von der besten Qualität.

— (Druckereiwesen.) Wie der „Niteljski Tovaris“ meldet, hat der Präses des Verbandes der österreichischen südslavischen Lehrervereine, Herr Lehrer Luka Jelenc, die Stelle des Obmannes der „Niteljska tiskarna“ niedergelegt und ist aus dem Verwaltungsrate dieser Druckerei ausgetreten.

— (Räufige Zurückstellung von leeren Flaschen und Gläsern.) Von der Genossenschaft der Gastwirte, Kaffeesieder usw. in Saibach erhalten wir folgende Zuschrift: Die Gastwirte beklagen sich darüber, daß jene Kunden, die Getränke ins Haus nehmen, die leeren Flaschen nicht regelmäßig zurückstellen. Da dem Gastwirte daraus Schaden erwächst, ersucht die Genossenschaft das Publikum, die Flaschen und Gläser regelmäßig zurückzustellen, weil sie sonst für das ausgeborgte Geschirr einen Einlaß abverlangen müßte.

Ihre Gesundheit

erhalten Sie! Ihre Schwäche, Schmerzen verschwinden, Ihre Augen, Nerven, Muskeln, Sehnen werden kräftig, Ihr Schlaf gesund, Ihr allgemeines Wohlbefinden stellt sich wieder ein, wenn Sie den echten Feller's Fluid m. d. M. «Eisflüssig» benutzen. Befolgen Sie unseren Rat. Versuchen Sie um 5 Kronen franko zu bestellen bei Apotheker E. S. Feller in Stubica, Eisaplatz Nr. 289 (Kroatien).

(Magnum.) Programm für morgen um halb 12 Uhr vormittags (Sternallee): 1.) Friedrich: „Kaiser-tren“, Marsch. 2.) Nietto: Spanische Ouvertüre. 3.) Pa-zeller: „Herkulesbad“, Walzer. 4.) Fall: Phantasie aus der Operette „Die Dollarprinzessin“. 5.) Massenet: „An-gelus“. 6.) Schreiner: Opernpotpourri.

(Die ersten Anfänge des Rudolfswerter Tunnels.) Am 17. d. M. wurde auf der Nordwestseite des Kapitel-berges bei Rudolfswert das Eintreiben des Sohlstollens in Angriff genommen. Der Eingang wurde mit starken Breiteren zugebaut.

(Die Kriegsschüler in Rudolfswert.) In der letzten Zeit war im Hotel Koflic in Rudolfswert eine Abteilung, bestehend aus 24 Offizieren-Kriegsschülern unter dem Kommando eines Generalstabsmajors ein-quartiert. Sie befanden sich auf der Übungsreise, die sie am 19. d. M. nach Karlsbad fortsetzten.

(Der Umbau des Bezirksgerichtes in Rudolfs-wert) ist im besten Gange. Die Arbeiten in den unteren Räumlichkeiten, der künftigen Grundbuchkanzlei, wer-den demnächst fertiggestellt werden. Dann beginnen die Arbeiten im ersten Stockwerke. Die Hauptarbeit wird in die Zeit der Gerichtsferien fallen.

(Der Beginn der Ernte im Unterlande.) Am 17. d. M. hat in der Umgebung von Rudolfswert die Ernte der Gerste begonnen. Die Heumahd ist im besten Gange; in der nächsten Zeit setzt dann die Roggenernte ein. Die Weingärten zeigen über alles Erwarten viel Trauben, ein Beweis, daß man erfreulicherweise nach dem Froste viel zu schwarz gesehen hat.

(Wolkenbruch und Hagelschlag.) Am 20. d. M. zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags zog vom Jodociberge ein wolkenbruchartiges Gewitter heran, das sich über Krainburg, Primskau, Winklern und Hülben ent-lud und von einem heftigen Hagelschlage begleitet war. Der Hagel richtete in den Gärten und auf den Feldern einen beträchtlichen Schaden an; hie und da wurden die Saaten, die üppig gediehen waren, vollkommen zu Boden geschlagen. Der Regenguß war so heftig, daß in Krain-burg auf den Straßen und Gassen das Wasser einfach in Bächen rann. Auch die Obstbäume wurden vom Hagel arg mitgenommen.

(Mit der Pflugrente.) Am 15. d. M. waren unweit von Ober-Suhor der 38 Jahre alte Josef Skof und dessen Schwiegermutter Anna Grsic mit dem Pflügen beschäftigt. Wegen einer geringfügigkeit entstand zwi-schen beiden ein Meinungsunterschied, den Skof dadurch zu ebnen suchte, daß er mit der Pflugrente seine Schwie-germutter zu bearbeiten begann. Er ließ erst dann von ihr ab, als sie ohnmächtig zu Boden fiel.

(Schadenfeuer.) Am 20. d. M. nach 9 Uhr abends brach in den Wirtschaftsgebäuden des Besitzers Laurenz Strnisa in Kofrica bei Krainburg ein Schaden-feuer aus, das in kurzer Zeit die Dreschmaschine und die Stallung einäscherte. Zur Lösaktion sand sich die Feuer-wehr aus Krainburg ein.

(Schadenfeuer.) Vor vierzehn Tagen ist die unter der Kleinalpe stehende, dem Besitzer Johann Starabanski in Podstudenec gehörige hölzerne Unter-standshütte abgebrannt. Die Hütte war immer offen und befand sich darin ein Bett und etwas Kochgeschirr. Der Schaden beträgt etwa 400 K. Die Entstehungs-ursache des Brandes ist unbekannt.

(Vier Finger zerquetscht.) Dem ledigen Arbei-ter Anton Koncnik wurden am 15. d. M. während der Arbeit in der Fabrik der Krainischen Industrie-Gesell-schaft in Sava aus Unvorsichtigkeit durch eine Traverser vier Finger der rechten Hand zerquetscht.

(Den Verletzungen erlegen.) Der 61 Jahre alte Gemeindecarme Ferdinand Göd aus Laibach, der am 11. d. M. von einem Radfahrer überfahren und be-schädigt wurde, ist vorgestern im hiesigen Landespi-tal seinen Verletzungen erlegen.

(Ein unglücklicher Sturz.) Der fünf Jahre alte Besitzersohn Franz Skof aus Zallanec bei Horjul stürzte vorgestern zu Hause beim Spielen und fiel mit dem Kopfe so unglücklich auf ein gebrochenes Glas, daß er sich eine schwere Verletzung des linken Auges zuzog. Der Knabe wurde in das Krankenhaus nach Laibach überführt.

(Ein Rosenfreund.) Am vergangenen Samstag nachts stieg ein Bursche in den Garten des Besitzers Kersnik in Unter-Siska und wollte sich für den Sonntag einige Rosen holen. Als er mit der Auswahl der Rosen beschäftigt war, kam zufällig ein Rauchfangkehrer-gehilfe beim Garten vorbei, vor dem der Rosenfreund erschrak und die Flucht ergriff. Der Rauchfang-lehrer setzte aber dem Flüchtigen nach. Dies war ihm offenbar unangenehm, denn er drehte sich um und be-warf seinen Verfolger mit Steinen.

(Versuchter Selbstmord.) Gestern trank die im Toleranzenhause wohnende 31jährige Sophie Degen aus Graz in selbstmörderischer Absicht eine Karbollösung. Sie wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

(Ein Opfer eines Radfahrers.) Unlängst rannte ein Unteroffizier in der Preserengasse den bekannten 60jährigen Stadtkarman Ferdinand Göd mit seinem Fahrrad nieder. Göd erlitt beim Falle aufs Stein-pflaster einen Schädelbruch. Gestern ist er nun im Krankenhaus der erlittenen Verletzung erlegen.

(Verstorbene in Laibach.) Marian Marčelja, Pilegkind, 8 Monate, Deutsche Gasse 10; Maria Zeraj, Heizerstochter, 15 Monate, Schießstättgasse 15; Anton Mihovec, Besitzer, 49 Jahre, Slovica 24; Maria Lavrič, Näherin, 21 Jahre, Kadetstraße 11.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ein Verband der slavischen Akademien der Wissenschaften.) Aus Sofia wird der „Pol. Kor.“ ge-schrieben: In der zweiten Hälfte des Mai laufenden Jahres hat in Petersburg ein Kongreß der slavischen Akademien der Wissenschaften stattgefunden, auf wel-chem die Gründung eines Verbandes der slavischen Akademien beschlossen wurde. Auf dem Kongreß waren alle slavischen Akademien mit Ausnahme der polnischen vertreten und sind alle dem Vereine beigetreten. Außer-dem können nach den Statuten des Verbandes auch ander slavische wissenschaftliche Vereine sich ihm anschlie-ßen. Diesbezüglich kommt der mindestens alle drei Jahre einzuberufenden Generalversammlung des Ver-bandes das Recht der Entscheidung zu. Die Ziele des Verbandes der slavischen Akademien sind rein wissen-schaftliche und haben vor allem den gegenseitigen Aus-tausch von Errungenschaften und Forschungsergebnissen auf allen wissenschaftlichen Gebieten im Auge. Insbe-sondere hat sich der Verband zwei Hauptaufgaben ge-stellt: gemeinsame Arbeit auf dem Gebiete der Slavi-stik und Entscheidung aller wissenschaftlichen Fragen auf diesem Gebiete im gegenseitigen Einvernehmen. Zur Leitung der Geschäfte ist für die ersten drei Jahre die Petersburger Akademie gewählt worden; nach drei Jahren soll der Reihe nach je eine der anderen Aka-demien gewählt werden.

(„Lobec.“) Inhalt der Nummer 6: Jagd: Podgorški: Getroffen oder verfehlt? Franz Lo-kar: Erinnerungen eines Weißkriener Jägers. Pod-gorski: Weiße und grüne Blätter. B. Karže: Die Jagdbewegung in der Umgebung von Idria. Aus dem Jägerbuch. — Fischeri: Julius Bucar: In den Weißkriener Gewässern. — Feuilleton: Brhovski: Belvedere.

Musica sacra.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 23. Juni, hl. Johannes der Täufer (Fest des Kirchenpatrons), um 9 Uhr nach der Predigt feierliches Hochamt: Missa Seraphica für gemischten Chor, Orgel und Orchester von P. Hugolin Sattner, Graduale priusquam te formarem von Anton Foerster, nach dem Offertorium ut quaeant laxis von F. M. Keller, Tantum ergo — genitori von Fr. Schöpf.

Die telegraphischen und die telephonischen Nach-richten befinden sich auf Seite 1377.

Angewandte Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 20. Juni. Levcnik, I. I. Professor, Spalato. — Baß, Ingenieur, Triest. — A. v. Morawec, I. I. Oberleutnant, Marburg. — Krubj, Baveda, Beamten, Prerov. — Sindelar, Landesbeamter, Prag. — Dr. Krojany, Professor, f. Frau, Tabor. — Kubes, Priv., f. Frau, Zick. — Otkusnik, Kfm., Kratau. — Brsic, Bider, Delane, Zeng. — Schlechter, In-genieur; Wellisch, Schäfer, Rbe.; Andra, Ingenieur; Lazar, Schwarz, Sommer, Engl, Blau, Bobowil, Janeba, Kronner, Frankl, Kste., Graz.

Hotel „Elefant“.

Am 19. Juni. Schulz, Fabrikant, Aipel. — Honegger, Fabrikant, Wiener Neustadt. — Wagner, f. u. f. Major; Her-mann, I. u. f. Hauptmann; Prager, Wita, Frank, f. Kette, L. Kette, Banih, Kof, Ballon, Koller, I. u. f. Oberleutnant; Liebenwein, Wagner, Baubeamte, Graz. — Hofmann, Privat, Prag. — Stöhr, Privat, St. Joham bei Wochein. — Ferluga, Privat; Dr. Blobig, I. I. Generalsekretär; Bolpi, Schuller, Rbe., Triest. — Singinger, Rb., München. — Pistaty, Rb., Vinz. — Ellinger, Rb., Graz. — Cech, Rb., Prohnik. — Mayer, Beamter; Wapertal, Kfm., Ugram. — Reitbauer, Kfm.; Strobl, Berenji, Blau, Weiß, Schönebene, Steigenhofer, Gibusch, Eisner, Kohn, Guttmann, Fischer, Färber, Bobor-nik, Rbe.; Schnabl, Gap, Private; Chmle, Monteur, Wien.

Kinematograph „Ideal“. Programm für Samst-ag, Sonntag und Montag: In den katalonischen Ber-gen (schönes Reisebild); flüssige Luft (hochinteressant, wissenschaftlich); Herr will sich amüsieren (nur bei der letzten Vorstellung); Könige in Verbannung (Sensations-Schlager in drei Akten (bei allen Vorstellungen); Kofalie als Spiritistin (hochkomisch). In Vorbereitung „Grafen-fohn und Artistin“. (2686)

Vielfach erprobt
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
bei Harngries
und Blasenleiden
als Harnsäure
bindendes Mittel.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (549) 7-7

Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Appetitanregendes, nerven-stärkendes und blutverbes-serndes Mittel für
Rekonvaleszenten
und Blutarmer
von ärztlichen Autoritäten
bestens empfohlen.
Vorzüglicher Geschmack.
Vielfach prämiert.
Über 6000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.
(5071) 52-26

Kronendorfer als natürliches
Tafelwasser
ersten Ranges und als
Heilwasser gegen die Leiden der
Atemorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen
Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.
(3922) 52-47

Neu! Neu!
Operetten-Album
für
Violine
(Gaspary)
Großformat 24 Seiten broschiert, mit dem Bildnis Leo Falls.
Inhalt:
Polnische Wirtschaft
Wer kann dafür, Walzerlied
Komm mein Schatz in den Lunapark
Die Dorfmusik
Wie schön bist du, Berlin.
Die Dollarprinzessin
Wir tanzen Ringelreihn
Dollar-Walzer.
Der fidele Bauer
Heinerle hab kein Geld
Bauern-Marsch.
Miß Dudelsack
O du my Darling du.
Die Christel aus dem Wienerwald
Herr Kaiser, du liebe Majestät.
Hoffmanns Erzählungen
Barcarole
Fortunios Lied
Die schöne Helena
Orpheus in der Unterwelt
Pariser Leben
Berlin, wie es weint und lacht
Das Versprechen hinterm Herd.
Preis K 1.44, mit Postzusendung K 1.54.
Vorrätig in der (2675) 3-1
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach
Kongreßplatz Nr. 2.